

# Immer mehr steigen in den Sattel – In drei Monaten zwölf neue Vereine



## Aufs hohe Roß gesetzt

Mehrere Reiter teilen sich oft ein Pferd – Großer Andrang aus Tierliebe

**I**n Deutschland veröffentlichte die Interessengemeinschaft Kölner Reiter eine Liste der ihr eingeschlossenen Vereine. Sie ist heute, drei Monate später, längst überholt – die Zahl stieg innerhalb von 12 auf 48. 1954 gehörten der Dachorganisation sechs Vereine an.

Nicht nur die Zahl der Vereine wird größer, sondern auch der Mitglieder. Ein Kölner Verein versandte jetzt, verblüfft mit etwas wehmütiger Erinnerung „an die Zeiten, in denen noch jeder jeden kannte“, die Liste der neuen Mitglieder: Es waren 160 in einem Jahr. Weitere Zahlen: Die Vereine, die zur Interessengemeinschaft gehörten, haben über 4000 Mitglieder. In Köln und der näheren Umgebung sind 1600 Pferde für Amateurreiter verfügbar.

### Volkstümliche Rennbahn

Für die Entwicklung nennt Helf Hamacher zweiter Vorsitzender der Interessengemeinschaft mehrere Gründe von denen zwei typisch kölschisch sind: „Wir haben die sehr volkstümliche Rennbahn. Viele ihrer Besucher besitzen keinen Pferdeverstand, und da kommen bestimmt einige auf den Gedanken, den nicht nur theoretisch zu nutzen. Außerdem haben wir den Karneval.“

Hamachers Gedankensprung vom Festzelteinsatz zum Pferdenarren ist gar nicht so weit, wie es auf den ersten Blick scheint. Er sieht den Rosenmontagzug auch als eine Werbung für die Reiterei an: „Der wäre sowieso ohne Kamelle vorstellbar, aber nicht ohne Pferde.“ Der Anblick der teilenden Gardisten und Musiker, meint Hamacher, weckt in nicht wenigen Zuschauern den Wunsch: „Das will ich auch! Und dann gehen sie in einen Reitverein. Hinaus kommt, daß die Reiter im Zug ja nicht ohne Ausbildung aufs Pferd steigen können. Von dieser Notwendigkeit her ist so mancher Karnevalist im Reitverein Mitglied geworden. Anderezu sind aus breitbasierten karnevalistischen Gruppen wiederum einige erste Reiterväter entstanden.“

### Liebe zum Tier

Zu diesen speziell kölschen Motiven kommen noch andere, allgemeingültige. Da ist in erster Linie die Liebe des Großstadters zum Tier, die sich in vielen Fällen auf die Dauer nicht mit Pferd und Gefülltem auskönnen. Diese Liebe ist vor allem bei Kindern und Jugendlichen ausgeprägt. Pferdepräge in den Vereinen wissen darüber ein Klappertal zu richten mit dem Ratlosen: „Wir können keine noch darin, weniger im Stall zu sitzen.“ Rüdiger stellt uns die Frage im Weg: „



FREILICHT-PI-SPIEGELUNGSERSTÜCK: Ist das Ziel der Reitvereine. Der Kölner Nach Bild: P. W. Holubecsky

„Was kann gut springen?“

„Springende Pferde bringen Ruhm und Anerkennung, und die anderen Mitglieder und die Interessengemeinschaft freuen sich darüber, daß das Pferd nicht hässlich ist.“ Das ist eine übliche Ausrede, um eine Pferdeausstellung abzulehnen, und sie funktioniert. Aber nicht immer. Bei den Karnevalisten machen viele keine Angaben über das Pferd, und das Pferd kann eben nicht so leicht verdeckt werden. „

Teil Gesellschaften und sich auf diese wollen sie sich nicht ohne Scham eines Verstoßes aussetzen.“

Andererseits steht im Kreis der vielen jungen Reitvereine kein Pferd von 1000 und mehr Euro im Stall. Das Pferd hat einen Wert, der nicht unbedingt mit dem Preis des Ausbildungspferdes vergleichbar ist. Wenn man die Ausbildungsergebnisse schaut, dann versteht man, daß es nicht nur die Preisgestaltung, sondern auch die Qualität der Pferde beeinflusst. Auch die Preisgestaltung beeinflusst die Qualität der Pferde, und das ist ein schlechtes Kreislauf.

günstliche zahlen im Gruppenunterricht pro Stunde fünf bis acht Mark.

Diese Preise sind nicht allgemeingültig. Sie differieren in den 45 Reitvereinen des Kölner Raums zum Teil erheblich. Auch die übrigen Kosten sind unterschiedlich. Aufnahmegebühren schwanken zwischen 80 und 300 Mark. Der höheren Bruttoeinnahmen gewöhnt, die gerade von fünf bis zehn Anlagen bestehende, auf Teil der Ausbildungseinheiten wird häufig auf die Beutegröße verzichtet. Schon 1972 kostete ein Schweißguss 20 und 100 Mark, nun aber ist jedoch noch wesentlich billiger.

Man sieht, Rennen im nicht geringen Maße bringt Vorteile, wenn auch kein Preisunterschied zwischen 100 und 1000 Mark die Preisgestaltung beeinflusst. Eine Ausbildungseinheit kostet 200 und 250 Mark. Ein Pferd kostet die ganze

### Nobel

Leider habe ich zu spät erfahren, daß der kleine Mensch sein El nicht mit einem einfachen Löffel gibt. Der kleine Mensch gibt sein El „nobel mit einem Eierlöffel aus Perlmutt“, wie es in einer entsprechenden Anzeigung heißt.

Wie sage ich es Ostern mir meinem El, daß es nicht bei leisem Leuten gelandet ist? Wenigstens zu seinem höchsten Feiertag hätte ich es gern nobel auf den Kopf geklopft und nicht so unfein mit einem Plastiklöffel.

Aber darauf kommt man natürlich nicht so leicht, daß es nicht nur nobel ist, Knöpfe aus Perlmutt zu haben, sondern auch Eierlöffel in der Schublade. Wenigstens für sonntags.

Colonius

habe sich diese Tatsache bei den für die Sportförderung zuständigen Gremien noch nicht recht durchgesetzt.

Der städtische Sportdezernent Edmund Fey allerdings weiß, daß nicht nur reiche Leute reiten. Die Stadt versichert er, werde die Jugendarbeit in den Reitvereinen fördern, wie in jeder anderen Sportart und auch für Sportstättenbau und Sportgerät Zuschüsse leisten.

Fey, der den Umgang mit Pferden auf Staatskosten erläuterte – er mußte mit einer berittenen Abteilung in den Krieg ziehen –, sieht allerdings in der Großstadt eine natürliche Grenze für die Reiterei. „Die Leute wollen ja nicht nur in Hallen und Reitbahnen auf dem Pferd sitzen, sondern auch mal raus, und da ist nicht unbegrenzt Platz vorhanden.“ Einstweilen aber sei die natürliche Grenze in Köln noch nicht erreicht, Fey. „Sehen



VORSCHLAG für Menschen, die einen exklusiven Sport betreiben wollen, nachdem Tennis und Reiten allein nicht mehr als solches gelten.

Sie sich mal die Reitwagen am Döckstein weiter an, für die die Stadt viel Geld aufgewandelt hat. Da können Sie sicherlich stehen, bis mal ein Pferd vorbei kommt.“

Wohlhabende Reiter befürchten dann auch nicht, daß die Übersicht an Pferde- und Reitern der städtischen Entwicklung ihres Sports so bald ein Ende setzen könnte. Interessengemeinschaftsgesetzte Hämmchen sieht eine andere Lösung. Wenn man die Ausbildungsergebnisse schaut, dann versteht man, daß es wahrscheinlich genet und die Reitlinien „Durchsetzung“ nicht nur ein Risiko für den Pferdeträger, sondern auch für das Pferd selbst ist. In der Landwirtschaft wird ja ebenfalls kaum noch geübt.

Nicholas Folger  
Tennis bis ins hohe Alter